

Berlinale 2009

Nur drei Bonbons aus Brasilien

Die 59. Berlinale zeigte nur drei Filme aus Brasilien. In der Sektion Panorama liefen der Dokumentarfilm *Garapa* von Regisseur José Padilha, der im Vorjahr von der Berlinale 2008 mit dem Goldenen Bären für seinen Film *Tropa de Elite nach Hause* gefahren war, sowie der Spielfilm *Vingança* von Paulo Pons. Forum Expanded zeigte den 22-minütigen Experimentalfilm *Triangulum* von Melissa Dullius und Gustavo Jahn.

TEXT: DR. UTE HERMANN

Zum Festivalkontext von *Garapa*

In der Reihe Panorama Dokumente lag der Fokus auf Filmen zu den Problemen der globalisierten Welt: *The Yes Men Fix The World* von Mike Bonano, Andy Bichlbaum und Kurt Engfehr, *Kashmir: Journey to Freedom* von Udi Aloni, *The Shock-Doctrine* von Michael Winterbottom und Mat Witecross und *Coyote* des mexikanischen Regisseurs Chema Rodríguez. Letzterer zeigt Familien, die ihre ehrgeizigen Familienmitglieder aus Mexiko in die USA reisen lassen, damit sie arbeiten, um aus der Ferne den Lebensunterhalt für die Daheimgebliebenen aufbessern oder tragen zu können. Die Schwierigkeiten der Reise und des Grenzübertritts in die USA und die Nöte, Wünsche und Sehnsüchte dieser Menschen, die ihre Ersparnisse und ihr Leben einem Fluchthelfer anvertrauen, werden vermittelt. Auch *Garapa* von José Padilha lief in dieser Reihe, ein Film über den Hunger. Im Vorspann des Films ein Zitat von Josué de Castro (1908-73), Arzt, Schriftsteller und Politiker, Träger des Internationalen Friedenspreises, dessen 100. Geburtstag im Jahr 2008 gedacht wurde. Castro unterschied zwei Arten von Hunger: akuten Hunger, an dem der Mensch stirbt und chronischen Hunger, d.h. Mangel an lebenswichtigen Nährstoffen, der langsam tötet.

Nach Angaben der Vereinten Nationen litten im Jahr 2005 mehr als 850 Millionen Menschen chronisch Hunger. Angesichts steigender Lebensmittelpreise erwartet die UNO für 2010 mehr als eine Milliarde hungernder Menschen. Die Bedeutung einer solchen Zahl hängt letztlich davon ab,

was wir unter Hunger verstehen. Mit dem Hinweis, dass während dieser Filmvorführung wieder 1.400 Menschen an Hunger gestorben seien, so endet der Abspann des Films.

Die Intention José Padilhas war es, hungernde Menschen agieren und reagieren zu sehen. Was bedeutet Hunger für die Hungernden? Welche Auswirkungen hat Mangel an Nahrung in einer Familie? Was bedeutet er für ihre Zukunft? Welche psychischen Folgen hat es, dass Eltern die eigenen Kinder an Hunger leiden sehen? Wie gelangen arme Familien überhaupt an Lebensmittel, und wie verteilen sie diese unter den Familienmitgliedern? Um Antworten auf seine Fragen zu finden, reiste er mit einem Filmteam in den Norden Brasiliens, das Bundesland Ceará, denn er meint, nur im Zusammenleben mit Hungernden sei eine Antwort möglich, wobei er mit Zusammenleben das Filmen hungernder Menschen und ihrer Lebensumstände meint. 45 Tage hielt er sich im Ceará auf, der Film wurde in 30 Tagen gedreht. Eben solange wie es dauert, dass der tote Carcará-Geier – zu Beginn des Films noch in Gänze an einem Baum hängend – von den Aasgeiern bis auf die Knochen abgefressen ist. Padilha begleitet drei brasilianische Familien aus dem Bundesland Ceará. Die erste lebt im Sertão des Ceará, in Vila Olho d'Água, einer kleinen Siedlung. Die zweite in Santa Rita Choro, weit entfernt von allen urbanen Einrichtungen und die dritte am Rande der Landeshauptstadt Fortaleza, im Stadtviertel São João. Hunger, so zeigt Padilhas Film, hat tiefgehende Auswirkungen. Zu ihnen gehören Alkoholismus, Aberglaube, Kindesmisshandlung.

Garapa ist eine Mischung aus Wasser und Zucker. Zucker wird als hochkalorisches, billiges Lebensmittel in der ganzen Welt gegen Hunger eingesetzt. Mit Wasser aufgekocht, ein sättigendes Getränk. Für viele arme brasilianische Familien ist *Garapa* das Grundnahrungsmittel der zweiten Monathälfte. Dann nämlich ist das Geld der „Bolsa Família“ verbraucht, das der Staat seinen Armen gibt – es sind 50 Reais – für bessere Nahrungsmittel wie Reis, Bohnen, Obst. Die Folgen: Mangelernährung, Karies, Entwicklungsrückstand bei den Kindern.

Padilha drehte den Film als direkten Dokumentarfilm: Es gibt keinen Erzähler, kaum Interviews, keine Kommentare von Intellektuellen. Hunger soll erfahrbar werden. Die Bilder des Films treiben den Kinzuschauer an seine Grenzen – sie berühren ihn, kratzen an ihm, erzeugen Wut, Mitleid und Ekel, führen ihm vor, dass er überhaupt keinen Zugang zu dieser Welt haben kann.

Resümee des Regisseurs: Nur Frauen haben die Kraft, für Kinder und Familie zu sorgen. Die Männer brechen zusammen, werden mutlos, betrinken sich, wenn sich die Gelegenheit ergibt, um ihrer Misere kurzzeitig zu entgehen. So als nähme jemand aus Berlin oder Rio de Janeiro *Prozac* gegen Depressionen, so Padilha.

Die Situation belastet das Filmteam, das in einem Hotel logiert, eine Stunde Fahrzeit von den Familien entfernt. Die Armut macht der Crew zu schaffen, doch das ungute Gefühl schwindet bei der Konzentration auf die täglichen sechs Stunden Arbeit am Film.



Die Technik des Films: direktes Licht, Aufnahmen in schwarz-weiß, Grobkorn, keine Zooms. Keine Vorarbeiten, kein casting. Der Ansatz: *in medias res* gehen und erzählen, was zu sehen ist. Unnötiges wird gestrichen: es gibt nur direkten Ton in Mono, nur einmal Stereoton bei einer Regenszene, keine digitalen Effekte, keine Musik.

In den Diskussionen auf der Berlinale und auf der Pressekonferenz an der Brasilianischen Botschaft wurde eine Parallele zum *Cinema Novo*, zu Glauber Rochas Manifest über die Ästhetik des Hungers und zu thematisch verwandten Filmen wie *Vidas Secas* von Nelson Pereira dos Santos gezogen. Padilha erklärte, Rochas Manifest nie gelesen zu haben. Den Vergleich mit Nelson Pereira dos Santos Meisterwerk kommentierte er nicht, als er auf der Pressekonferenz in der Brasilianischen Botschaft saß. Der Regisseur zeigt, wie immer in seinen Filmen, mit dem Finger auf die Wunde: Seht, das ist Brasilien, das ist nicht okay. Da stellt sich schon mal die Fra-

ge, was *Garapa* im Gegensatz zu *Vidas Secas* an tatsächlich Neuem bringt. *Garapa* bereitet das Thema Hunger in einer fast archaischen Reise anhand humaner Fundstücke mit Seltenheitswert sensationell auf. Padilhas Kamera fehlt zuweilen der Respekt, denn er leuchtet die Menschen bis hin zum Zehnnagel, Allergiepusteln und Zahnlücken aus, durchleuchtet Körper und Lebensumfeld. Die Not der Menschen, die vom brasi-



Vingança | Retribution | Rache, Land: BRA 2008, Bildbeschreibung: Paulo Pons, Sektion: Panorama



Vingança | Retribution | Rache, Land: BRA 2008, Bildbeschreibung: Branca Messina, Erom Cordeiro, Sektion: Panorama

ANZEIGE

**DANNEMANN
SIEMSEN**

ADVOGADOS

www.dannemann.com.br

<p>Rio de Janeiro tel (+55 21) 2237-8700 mail@dannemann.com.br</p> <p>São Paulo tel (+55 11) 5575-2024 spmail@dannemann.com.br</p> <p>Brasília tel (+55 61) 3433-8684 dfmail@dannemann.com.br</p>	<p>Serviços Jurídicos</p> <ul style="list-style-type: none"> Contencioso Cível e Criminal Direito Empresarial e Societário Direito Tributário Direito Regulatório na Área Sanitária Direito Ambiental Relações de Consumo Direito da Publicidade Propriedade Industrial Programas Antipirataria Concorrência Desleal Segredos de Negócios Transferência de Tecnologia Licenciamento Franquias Nomes de Domínio Direito Autoral Programas de Computador Direito Digital Direito do Entretenimento e Desportivo 	<p>Juristische Dienstleistungen</p> <ul style="list-style-type: none"> Zivil- und strafrechtliche Rechtsstreitigkeiten Gesellschaftsrecht Steuerrrecht Beratung im Arzneimittelrecht und öffentlichen Gesundheitswesen Umweltrecht Verbraucherschutz Recht der Werbung Gewerbliches Eigentum Bekämpfung von Markenpiraterie und Produktfälschung Unlauterer Wettbewerb Betriebsgeheimnisse Technologieübertragung Lizenzverträge Franchising Domainnamen Urheberrecht Software Digitalrecht Medien- und Sportrecht
------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

lianischen Staat mehr schlecht als recht am Leben gehalten werden, wird ursächlich ihnen selbst zugeschrieben: Schwangerschaftsverhütung kennen sie nicht. Die Frauen verlassen ihre Männer nicht, wenn diese saufen oder ihnen die Sorge für die Kinder überlassen. Der Staat hat ein defizitäres Programm und ermöglicht seinen Bürgern, so sie denn Personaldokumente besitzen, in der ersten Monatshälfte, nährstoffreiche Lebensmittel zu kaufen. In der Monatsmitte überlässt der Staat sie wieder sich selbst, ohne ihnen Zugang zu medizinischer Versorgung oder Bildung zu ermöglichen. Wer keine Personaldokumente hat, ist verloren, lebt in einer Parallelgesellschaft ohne Bürgerrechte, ohne jeden Anspruch auf Unterstützung.

Nelson Pereira dos Santos dagegen zeigte Respekt für seine Figuren in *Vidas Secas* (1963). Sie sind eindeutig Opfer einer ausbeuterischen Gesellschaft und nicht verantwortlich für ihre Situation. Pereira dos Santos verzichtete damals schon auf Farben und Musik. Seine Bilder sprechen von seiner Empörung, dass es solche Schicksale gibt. Dagegen wirkt Padilhas Film zwar anrührend, aber eher getrieben vom Hunger nach Sensation.

Eine Frage der Ehre: *Vingança* und ein neues Produktionsmodell

Der erste Spielfilm von Paulo Pons, *Vingança*, spielt im Süden Brasiliens und in Rio de Janeiro. Camila, die Tochter eines reichen Farmers ist im Süden Brasiliens brutal vergewaltigt am Fluss zurückgelassen worden. Szenenwechsel: In Rio de Janeiro taucht ein einsilbiger, seltsamer Mann auf. Miguel sucht den Täter für das Verbrechen und schließt sich der jungen Carol an. Es entsteht eine außergewöhnlich sinnlich-grausame Beziehung. Carols Bruder Bruno ist zu Besuch. Er lebt in Australien und hält sich einige Tage in Rio auf. Die drei gehen zu einer Party, wo Miguel, ohne entdeckt zu werden, den Freund Carols, Sazão, niederschlägt und fast umbringt. Sazão jedoch kann seinen Angreifer nicht identifizieren. Die Ereignisse spitzen sich zu, Camilas Vater und Bruder statten Miguel einen Besuch ab und fordern ihn auf, die

Ehre von Camila durch den Mord am Vergewaltiger zu rächen. Auch Camila kommt nach Rio und ihr Auftritt gibt der Geschichte eine unerwartete Wendung, die Miguel eine schwierige Entscheidung abverlangt.

Der Film zeigt die heute immer noch mit existenten Stereotypen von *Gaúchos* und *Cariocas*. Während erstere als extrem patriarchisch, konservativ und dem Ehrenkodex verpflichtet sind – von Miguel wird erwartet, dass er die Ehre seiner vergewaltigten Braut Camila mit dem Blut des Verbrechers rächt – ist Rio de Janeiro, wie könnte es anders sein, Schauplatz von Verbrechen und wilden, exstatischen Liebesbeziehungen.

Die Erzählung wird mit zahlreichen Rückblenden unterbrochen, das Erzähltempo ist sehr langsam und wirkt seltsam überspannt. Das mag daran liegen, dass *Vingança* das erste Projekt von PAX Filmes ist. Regisseur Paulo Pons hat diese in Brasilien neueingerichtete, sehr verdienstvolle Förderinitiative für die Produktion und den Vertrieb von Low-Budget-Filmen mitbegründet: ein Förderprogramm für eine Filmproduktionsfirma, das zunächst auf zwölf Monate angelegt ist, mit dem Ziel, vier abendfüllende Spielfilme zu erzeugen. Die Produktionskosten jedes einzelnen Projekts sollen maximal 40.000 US-Dollar betragen. Paulo Pons hofft, die Weichen für weitere Filmprojekte im Low-Budget-Bereich stellen zu können.

Das Produktionssystem überträgt einem kleinen Team sämtliche Arbeiten, die bei der Produktion eines Films anfallen. Man erstellt das Drehbuch, schult die Schauspieler, arbeitet mit der Kamera, macht den Schnitt und gibt bisher nur die Tonmischung in Auftrag, zweifelsohne eine Grundlage für eine schnellere und billigere Produktion. Mehrere Regisseure arbeiten anfangs zusammen, diskutieren gemeinsam Drehbücher, können den geleisteten Zeitaufwand für eigene Projekte von den Kollegen einfordern. Es gibt Vorgaben, wem wieviele Mitarbeiter zustehen, so arbeitet der Kameramann z.B. mit nur einem Assistenten. Gemeinsam werden Story-

board und Schnitt besprochen. Zeit, Kosten und Personal werden gespart, vor allem, weil auf dem Vorführsektor mit digitaler Technik gearbeitet werden soll. Das heißt die Magie des Kinoerlebnisses soll durch die Vorführung im Kino erhalten werden, aber die exzentrischen Vorgaben der bislang gängigen Filme der *Major Companies* werden so umgangen. Dieses Modell, so es in Brasilien greift, könnte exportiert werden, denn mit der Produktion von mehreren günstigen Filmen im Jahr kann der Grundstein für eine kontinuierliche, ästhetisch-pragmatische, ggf. internationale Filmproduktion gelegt werden. Da die Kosten im herkömmlichen Filmbereich jährlich extrem in die Höhe schnellen und auf der Gegenseite nur selten ausreichende Einnahmen über den Verleih erzielt werden, ist PAX Filmes ein neues Modell, um geringe Produktionskosten mit strategischer Planung wieder einzuspielen, um eine kontinuierliche Produktion von Spielfilmen zu gewährleisten.

Das Experiment: Brasilien trifft Ägypten und Deutschland

Mit *Triangulum* zeigen die drei Regisseure ein experimentelles Filmdokument ihrer Reise nach Kairo. Die Kontraste der Stadt – unfertige Bauten, orientalische Orte der Ruhe und Entspannung, zu sehen bei der Zubereitung von Kaffee, dem Rauchen der Wasserpfeife, träumerischer Meditation auf dem insinuierten fliegenden Teppich, werden kontrastiert mit den Bildern der Stadt, mal in Sepia, Farbe, und schwarz-weiß. Kairo ist eine Stadt der Träume und Fatamorganen, sowie eine moderne Stadt mit Hektik und eigenen Oasen der Ruhe und des Innehaltens. Der Film skizziert Momente, Erfahrungen und städtische Szenarien, wirft Fragen auf. Zuerst erfolgt eine gemeinsame Erkundung der drei Protagonisten genannt α , β und γ , dann begibt sich jeder auf seine Entdeckungsreise: γ nach Alexandria, β in die Wüste und α in Kairo. In der Begegnung mit Einheimischen werden Fragen aufgeworfen, die nicht mit dem Ort in Verbindung stehen, aber sein Gewicht ausmachen. So formuliert es Melissa Jahn, alias α : "There is something in the air, it is heavy and it



Triangulum



Triangulum

is getting into me“, eine Amalgamierung, die stattfinden kann, läßt man sich der Frage folgend „Warum Kairo“? auf einen fremdartigen Ort ein. Die Antwort: „Recomeçar, mil vezes recomeçar.“

**Brasilien unter sich:
Die Pressekonferenz in der
Brasilianischen Botschaft**

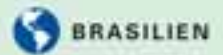
Die brasilianischen Regisseure José Padilha, Paulo Pons und Gustavo Jahn standen nicht nur am Ende der Film-

vorführungen dem Festivalpublikum Rede und Antwort, sondern auch im Rahmen der traditionellen Pressekonferenz zur Berlinale in der Brasilianischen Botschaft. An der Diskussion nahmen auch teil: Felipe Sholl, Regisseur, der für seinen Kurzfilm *Tá* den Teddy Award 2008 gewann; Douglas Duarte, Drehbuchautor - beide aus Rio de Janeiro. Dazu kamen Marcos Leandro Kurtinaitis Fernandes, Film-

journalist; Denis Patané, Drehbuchautor; Rodrigo Diaz Diaz und Regisseur und Cutter, alle aus São Paulo; Bruno Bezerra, Regisseur und Drehbuchautor aus Recife. Sie sind ausgewählte Nachwuchstalente ihrer Sparten im diesjährigen Berlinale Talent Campus. Die Namen, liebe Leser, sollten Sie sich merken, denn schließlich wollen alle ihren Weg hin zu internationalen Festivals machen. ■

ANZEIGE

HERRENKNECHT AG | UTILITY TUNNELLING | TRAFFIC TUNNELLING



BRASILIEN: SAUBERE ENERGIE FÜR MANAUS.

URUCU-MANAUS | BRASILIEN

PROJEKTDATEN

H-053, HK250T
Max. Zugkraft: 250t (2.500 kN)
Pipelinedurchmesser: 4", 20"
Pipelinelänge: insgesamt 19.502m
Geologie: Sand, Schluff, Ton

AUFTRAGGEBER

Andrade Gutierrez S.A.

Unter der Schirmherrschaft von Petrobras S.A. soll die 670 Kilometer lange Urucu-Manaus-Pipeline, die durch den Brasilianischen Regenwald führt, 2009 in Betrieb genommen werden. Durch die Erschließung des natürlichen Gasvorkommens in Urucu - dem größten in ganz Brasilien - können die Kraftwerke in der 2-Millionen-Metropole Manaus in Zukunft mit Gas statt mit Diesel betrieben werden.

Um die Pipeline unterirdisch zu verlegen, kam bei dem Großprojekt ein Herrenknecht HDD-Trailer-Rig zum Einsatz. Auf acht Baustellen wurden

mit dem HK250T insgesamt mehr als 19,5 Kilometer Pipeline verlegt. Dazu trieb das HDD-Rig insgesamt 16 Bohrungen mit Durchmessern von 4 und 20 Zoll voran. Das letzte Crossing wurde Mitte September 2008 erfolgreich abgeschlossen. Wir gratulieren dem gesamten Baustellenteam für diese überragende Leistung.

Herrenknecht AG
D-77963 Schwetbau
Tel. + 49 7824 303-0
Fax + 49 7824 3403
marketing@herrenknecht.de

www.herrenknecht.de

